

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 25.

Samstag, den 28. März

1885.

Württemberg.

Stuttgart, 25. März. (Volksbankprozeß.) Das heute Nachm. 4 Uhr verkündigte Urteil lautet gegen 1) den Angekl. Diefenbach wegen einfachen Bankerutts auf 8 Monate Gefängnis, 2) den Angekl. Vogel wegen einfachen Bankerutts und zweier Vergehen der Untreue auf 1 Jahr, 3) den Angekl. Kappler wegen einfachen Bankerutts auf 3 Monate Gefängnis; jeder der Angekl. wird zum Ersatz der Kosten seiner Strafvollstreckung und zu je $\frac{1}{4}$ der weiteren Kosten des Verfahrens verurteilt; $\frac{1}{4}$ der Kosten wird der Staatskasse auferlegt.

Stuttgart, 25. März. Von Sr. Maj. dem Kaiser wurde zum 22. März Herr Paul Schiedmayer, Chef der Firma Schiedmayer, Pianofortefabrik, zum kgl. preussischen Hoflieferanten ernannt.

Neuenbürg, 25. März. Das Ergebnis der Sammlungen für die Bismarckspende beziffert sich in unserem Bezirk auf M. 1027,57 Pfg. bei einer Zahl der Geber von 2420. Die Summe wurde nach Abzug der Kosten seitens des Bezirks-Komite's an das Landes-Komite abgeführt mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß sie nur einem nationalen Zwecke dienen soll.

Waiblingen, 22. März. Ein seltenes Jagdglück hatte gestern Herr Adlerwirt Schneider von Rosswag, indem derselbe durch einen Schuß zwei sich an einem Pfeiler der dortigenENZbrücke unter Wasser tummelnde Fischottern erlegte.

Neckarthaltingen, 24. März. Letzten Samstag erlegte Herr Heinrich Wismann, Papierfabrikant hier, einen Otter mit einem Gewichte von 25 Pfund und einer Länge von 1 m 34 cm, von Schnauze bis Schwanzspitze gemessen, ein schönes Exemplar.

Serrenberg, 24. März. In Oberjettingen wurde gestern Abend ein ganz frecher Diebstahl ausgeführt. Einem dortigen Metzger und Wirt wurde aus seinem Schlachthaus ein ausgenommenes Schwein im Gewicht von 2 Zentner gestohlen. Von den Thätern, die jedenfalls sehr lokalkundig sein müssen, hat man noch keine Spur.

Ravensburg, 23. März. Eine schlimme Kunde verbreitete sich heute. In Bettenweiler hat vor 2 Tagen die 20jährige Tochter eines wohlhabenden Bauern heimlich ein Kind geboren und daselbe den Schweinen zum Fressen gebracht. Im Schweinetrog fand man noch Händchen und andere Ueberreste, wodurch die ruchlose That der herz- und gefühllosen Mutter entdeckt wurde. Ob sie totgeboren oder das Kind zuvor getötet, ob sie das Kind tot oder lebendig den Schweinen vorgeworfen hat, sind Fragen, die erst durch die Untersuchung aufgeklärt werden müssen.

Rundschau.

Miesbach, 23. März. Die Sammlung für eine Bismarckspende hat über 3600 Mark ergeben, wofür ein prachtvoller Bulle und fünf Kalbinnen angekauft wurden, die dermalen bei Waiblingen stehen. Die Thiere kommen auf Wunsch des Fürsten Bismarck nach dem Gute Schönhausen.

— Zehntausend Mark in Gold und Papiere hatte ein Hamburger Kaufmann in München einlaffirt, in seinen Ueberzieher gesteckt und war dann zum Salvator gefahren. Es schmeckte ihm vortrefflich, aber auf dem Heimweg fühlte er plötzlich nach seinem Gelde und siehe, weder das Geld noch der Ueberzieher, in den er es gesteckt hatte, war da. Ganz nüchtern geworden, eilte er zum Halteplatz der Droschken. Der Kutscher rief ihm schon entgegen: „Ihr Ueberzieher ist im Gasthose, ich habe ihn dort abgegeben, es steckt auch etwas darin!“ Das war dem Hamburger noch nicht vorgekommen, er fuhr in die Tasche und reichte dem Kutscher sein Portemonnaie, ohne zu zählen. Und das war dem Münchener auch noch nicht vorgekommen.

Leipzig, 26. März. Die Stadtvertretung bewilligte ohne Debatte die Schenkung eines Bauplatzes in der Ostvorstadt, im Wert von 1 Viertelmillion für den Börsenverein deutscher Buchhändler.

— In Frankfurt ist aus Egypten eine Bestellung auf 800 Pfund Bratwürstchen eingetroffen. Die Frankfurter rechnen das durchaus nicht zu den sieben egyptischen Plagen.

— Die nächste Frankfurter Messe wird nicht mehr mit der Glode Gloriosa eingeläutet, sondern mit der Carolusglocke und zwar aus Ersparnis; es gehören nämlich 15 Mann dazu, um die Gloriosa in Schwung zu setzen und eine Stunde zu läuten.

Mühlhausen, 22. März. Der unerbittliche Tod hat am Freitag einen unserer ersten Industriellen, den 70 Jahre alten Fabrikanten Eugen Köchlin, hinweggerafft. Ein durch Erfolge reich gekröntes Leben liegt hinter dem Verbliebenen. Herr Köchlin hat sich um unsere Industrie sehr verdient gemacht, denn er war es, der immer neue Muster und neue Farbenzusammensetzungen für die Zeugdruckerei erfand. Den Arbeitern gegenüber war der Verstorbene stets ein sorgender Brotherr. Friede seiner Asche.

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat durch den Minister Maybach allen beim Rettungswert in der Grube Camphausen Beteiligten für ihre Hingebung und musterhafte Haltung die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen und zur augenblicklichen Linderung der Not eine Beihilfe von 3000 Mark für die Hinterbliebenen der Verunglückten aus seiner Schatulle bewilligt.

— Verfallenes Papiergeld. Die mit dem Datum vom 11. Juni 1884 angefertigten Reichskassenscheine zu 5 M. 20 und 50 M. werden vom 1. Juli l. J. an nicht mehr bei den öffentlichen Kassen in Zahlung angenommen.

— Von 1797 bis 1885 — welche Rolle spielt dieser Zeitraum, der von dem einen Ende des Jahrhunderts bis zu dem andern reicht, in der Geschichte. Damals hatte sich Preußen so eben in einem Sonderfrieden mit Frankreich vom übrigen Deutschland zurückgezogen, heute steht Preußens König als Kaiser an der Spitze der geeinigten deutschen Stämme und hat diese zu einem Frieden mit Frankreich geführt, der nicht deutsches Land preisgab, sondern verlorenes Land Deutschland zurückbrachte, zu einem Frieden, der in seiner weiteren Entwicklung mitgeholfen hat, deutsches Besitzrecht auf ferne Inseln und Länder auszudehnen. Damals, im Jahr 1797, hatte sich erst Napoleon als General der französischen Republik seine ersten Lorbeeren in Italien geholt; heute ist nicht bloß der erste, sondern auch der zweite, dritte und vierte Napoleon, ja die ganze „Napoleonische Geschichte“, um mit Blücher zu reden, ein überwundener Standpunkt. Damals lag das alte deutsche Reich in den letzten Zügen, und der Adler mit dem Doppelhaupt war nicht mehr im Stande, es zusammen zu halten und zu schützen; heute steht ein junges Reich machtvoll an der Spitze Europas, einhäuptig ist sein Adler, seine Fänge halten fest und weiter und weiter zieht er in ruhigem Kraftgefühl seine Kreise. Jenes Damals und dieses Jetzt liegen beschlossenen in dem 88. Lebensjahre des Kaisers. Wie ein Patriarch der alten Zeit, von Jahrhundert zu Jahrhundert reichend, den Zusammenhang der Vergangenheit mit der Gegenwart persönlich vermittelnd, selber ein bedeutungsvolles Stück der Geschichte darstellend, so steht Kaiser Wilhelm ehrwürdige Gestalt in unserer Zeit, in unserem Volke.

— In 22 deutschen Soolbädern bestehen schon länger Heilanstalten für skrophulöse Kinder. Diesen Bädern will sich auch Kissingen anschließen und eine Heilanstalt für skrophulöse Kinder aus den Kreisen der Unbemittelten ohne Unterschied der Religion

einrichten. Eine Anzahl angesehener Aerzte und anderer Personen hat bereits ein Grundstück erworben und bittet um Beiträge zur Förderung des Unternehmens. Herr Kaufmann Fr. Meinel ist bereit, Gaben entgegen zu nehmen.

Aus Niederschlesien, im März. Die Auflösung einer Schule wegen Wohnungsnot dürfte wohl Mancher in unserm Zeitalter für kaum möglich halten; dennoch wird dieselbe auf Anordnung der königlichen Regierung zu Liegnitz in dem Dorfe Bockwitz, Kreis Sprottau, am 1. April d. J. zur Thatsache werden. Der Wirt, in dessen Hause die Schule bisher eingemietet war, hat die Wohnung definitiv gekündigt. Da nun im ganzen Dorfe keine Räumlichkeiten für die Schule und auch keine Lehrerwohnung aufzutreiben sind, die kleine Gemeinde aber nicht im Stande ist, ein eigenes Schulhaus zu bauen, so war die Behörde zu jener Anordnung genötigt. Die Kinder besuchen vom gedachten Zeitpunkt ab die katholische Schule des Ortes und erhalten wöchentlich je einmal von einem auswärtigen Lehrer evangelischen Religionsunterricht.

Paris, 27. März. Den 24. und 25. März wurde Madagaskar von einem Wirbelsturme heimgesucht. Das Kriegstransportschiff „Dise“ der französische Dampfer „Argo“ und die amerikanische Bark „Sarah-Hubbart“ sind untergegangen und dabei 19 Personen umgekommen.

Paris, 23. März. Die Franzosen haben die Bai von Diego-Suarez an der Nordostspitze von Madagascar besetzt.

London, 23. März. Gestern Morgen gegen 5 Uhr fand in London ein so heftiger Schneefall statt, daß der Schnee etwa 4 Zoll hoch lag, doch mußte er bald der Wirkung der Sonne weichen. Ueber Aldershot wütete zu derselben Zeit ein Schneesturm, wie er seit 20 Jahren dort nicht erlebt worden ist, und der Schnee bedeckte den Erdboden 8 Zoll hoch. Ein anderer Schneesturm am Samstag richtete in der Nachbarschaft von Portsmouth beträchtlichen Schaden an. Auch an der schottischen Küste hauste der Sturm mit furchtbarer Gewalt.

Kairo, 22. März. Der Khedive wird seine Söhne Prinz Abbas Bey und Prinz Mohamet Ali Bey im Mai nach England senden. Sie werden längere Zeit in London bleiben und dürften in England erzogen werden. — Das Defizit bei den Domainen und der Daira beziffert sich auf ca. Lstr. 400 000.

Suakin, 24. März. In dem am Sonntag stattgehabten Treffen ist Jaggili, der hervorragendste Häuptling im Heere Dsman Digma, gefallen.

— Der Mahdi wird immer kühner in seinen Operationen gegen die Engländer. Ein Corps von 4000 Mann hat nun sogar die Engländer in ihren Verschanzungen bei Suakim am Roten Meer angegriffen. Erst nach mehr denn einstündigem Kampfe gelang es den Engländern, den Feind zurückzuschlagen. Der Verlust der Engländer wird auf 56 Tote und 170 Verwundete, derjenige der Araber auf 800 Tote und Verwundete angegeben.

— Der nach Angra-Bequena gefandte Bergwerksdirektor Pohle hat das Vorhandensein bedeutender Erzlager daselbst konstatiert. Die Väter der neugebildeten Angra-Bequena-Gesellschaft sind somit gewissemaßen die Erzväter der Deutschen Colonialpolitik.

Sie i g e s.

Wildbad, 27. März. Wir machen unsern Lesern, insbesondere aber den Mitgliedern des Gewerbe-Vereins, die Mitteilung, daß die Zeichnungen der Fortbildungs- und Realschüler am 28. u. 29. dies im Zeichensaale des Realschulgebäudes ausgestellt sind und von Jedermann eingesehen werden können.

Einige Winke über das Ausputzen der Obstbäume.

Unlängst las ich in hiesigen Blättern einige Artikel über Obstbaumzucht, denen ich meine volle Zustimmung gebe; es war auch das Ausputzen der Obstbäume erwähnt, doch wie dasselbe zu geschehen hat, davon war keine Rede. Der Zweck dieser Zeilen soll also sein, näher auf diesen wichtigen Punkt einzugehen.

Viele verstehen unter dem Ausputzen der Obstbäume, daß man eben eine beliebige Anzahl Aeste hinwegschneidet, um es dem Baume leichter zu machen, ohne dabei auf Form desselben Rücksicht zu nehmen, oder ob dadurch seine Existenz gefährdet ist oder nicht. Wenn dann solche Pomologen ihr Meisterstück vollendet haben, so sagen sie gewöhnlich: „So, dem haben wir gewünscht“, oder dem haben wir zu Ader gelassen,“ ja, das ist leider nur zu wahr. Das Aderlassen soll zwar sehr gesund sein, aber ein Zuviel kann doch verberblich werden.

Manche haben die üble Gewohnheit, die Bäume von Innen heraus auszuputzen; sie entfernen erst alle inneren Aeste, sogar

den Gipfel, so daß bloß außen herum ein Kranz gigantischer Aeste stehen bleibt, an denen später einige Äpfel oder Birnen zc. sich bilden, die dann der leichteste Wind abschüttelt, weil sie eben an den langen Aesten keinen Halt haben. Anstatt das Innere der Krone so aller Aeste zu berauben, sollten die äußeren Aeste entfernt oder eingekürzt werden, damit Sonnenschein eindringen kann in die Krone; denn nur an den stockhaften inneren Aesten kann sich die Frucht ausbilden und ist den Winden nicht so preisgegeben, wie an den lang hinausstrebenden Aesten; auch ist dieselbe vor Diebeshänden gesicherter, als an den äußeren herabhängenden Zweigen. Damit ist keineswegs gesagt, daß das Innere der Baumkrone nicht ausgeschnitten werden darf, sondern sie soll so lustig wie möglich gehalten, alle sich kreuzenden Zweige müssen entfernt werden, alle sich in einander verwickelnden Zweige gehören beseitigt, so daß kein Zweig sich an dem andern reibt. Dann ist aber auch wieder darauf zu sehen, daß keine allzu starken Aeste entfernt werden, welche das Leben des Baumes gefährden. Ist das Entfernen solcher Aeste nicht zu vermeiden, so schneide man den Schnitt glatt und verstreiche ihn sofort mit Baumwachs. Doch wird ein Baum von Jugend auf richtig gepflegt, so kommt man nicht in die Lage, daß man später starke Aeste zu entfernen hat, außer es müßte es die Veränderung des Gutes, worauf der Baum steht, oder durch Beinträchtigung der Nachbarschaft u. dgl., verlangen. Ferner ist auch beim Ausputzen darauf zu sehen, daß die schöne Form des Baumes erhalten bleibt, oder daß man ihm eine solche, wenn irgend möglich, gibt. Es mag wohl mancher sagen, wenn er Vorstehendes liest: „O, das hab ich schon lange vergessen, was der da sagt,“ oder „das weiß ich Alles gut“; für die, die es wissen, soll es eine Mahnung sein, denn mancher weiß es und thut es nicht, das beweisen die meisten hiesigen Obstgärten, und die, die es nicht wissen, mögen sich hieraus Nutzen ziehen. Pflüget Eure Obstbäume und sie werden Euch die geringe Mühe reichlich lohnen, denn ein selbsterzogener Apfel oder Birne zc. schmeckt viel besser als gekaufted Obst, schon das Bewußtsein, es selbst gezeugen zu haben, gibt ihm die Würze.

D. B e i c h e l, Gärtner im Rgl. Bad-Hôtel.

Unterhaltendes.

Das Konzert auf der Straße.

Nachdruck verboten.

In Paris lebte einige Zeit ein reicher Engländer, Lord C., der durch den Glanz seines Haushaltes selbst in der Stadt des Luxus großes Aufsehen erregt, und dessen außerordentlich schöne Frau allgemein bewundert wurde. Zu dieser Frau kam er auf eine seltsame Weise. Im Dezember 1840 kehrte er von seinem Schlosse in England nach London zurück, um sich von da nach Paris zu begeben.

Ein Mann, der gar nicht wie ein Straßenräuber aussah, grüßte sehr artig und bat um Entschuldigung, daß er die Reise des Herrn auf einige Augenblicke verzögere. „Ich weiß,“ sagte er, „daß Sie die Musik lieben, namentlich den Gesang, und ich habe hier meine Tochter, ein Mädchen von siebzehn Jahren, die nur auf ihren Befehl wartet. Sie werden ihr gewiß die Ehre erzeigen, sie anzuhören, und dies Vergnügen wird Sie nur die Banknoten kosten, die Sie in Ihrem Portefeuille haben.“

Der Lord hatte keine Waffen bei sich, um diesen Straßenräuber einer ganz neuen Art abzuweisen, auch kam es ihm auf einige hundert Pfund Sterl. nicht an; er reichte deshalb dem Unbekannten sein Portefeuille und wollte dann weiter fahren. Dem widersetzte sich aber der Fremde, welcher darauf bestand, der Lord müsse erst die Polacca aus den Puritanern von seiner Tochter singen hören. Anna, die angebliche Tochter des Räubers, trat nun schüchtern hinzu und fing an zu singen. Sie sang so außerordentlich schön, daß der Lord im Wagen unwillkürlich da Capo! rief. Das Mädchen wiederholte ihre Arie, worauf sie ein Pferd bestieg und mit ihrem Vater davon ritt.

Der Lord konnte diesen Vorfall lange nicht vergessen. Das schöne Mädchen stand fortwährend vor seinen Augen, ihre reizende Stimme klang ihm ununterbrochen in den Ohren, und er hätte sich von dem Manne noch einmal ausplündern lassen, um nur das Mädchen wieder zu sehen. Unvorhergesehene Umstände hielten ihn länger, als er gewollt hatte, in London zurück, und eines Tages las er in den Zeitungen den Bericht von einem Abenteuer, das dem vollkommenen gleich, welches ihm begegnet war, nur mit dem Unterschiede, daß die Diener des Angefallenen den Straßenräuber ergriffen und nach London gebracht hatten. Die Sache kam vor das Gericht, da der Mann aber keine Gewalt gebraucht hatte, und kein Gesetz verbietet, auf der Straße Konzert zu geben,

So wurde der Angeklagte frei gesprochen. Dieser hieß Bayton und erzählte später dem Lord die Geschichte seines Lebens. Er stammte aus guter Familie, war aber durch Ausschweifungen aller Art verarmt und endlich zu dem Verbrechen getrieben worden, das ihn auf die Bank der Angeklagten gebracht hatte. Anna war nicht seine Tochter, er hatte dieselbe vielmehr als kleines Kind auf der Straße verirrt gefunden und die Eltern desselben nicht auszumitteln vermocht. Der Lord versprach, Anna zu einer Sängerin ausbilden zu lassen, und reiste mit ihr nach Mailand, um sie dem berühmten Lehrer Bambergi zu übergeben. Sie machte unter dessen Leitung die außerordentlichsten Fortschritte und trat unter dem Namen Marianna zuerst in Venedig öffentlich auf. Später ging sie nach Rom und Neapel, und überall erregte ihr Gesang Begeisterung. Der Lord hatte sie nicht aus den Augen gelassen, denn er liebte sie, ob er es gleich sich selbst nicht gestehen wollte. Endlich überwand er seine Bedenklichkeiten, sprach sich gegen Marianna aus und erhielt das Herz und die Hand derselben. Seit sie verheiratet waren, hatte er alles aufgeboten, um ihre Eltern zu ermitteln, aber alle seine Bemühungen waren vergeblich. Bayton, der Straßenräuber, ist mit Unterstützung des Lords nach Amerika ausgewandert und wieder ein ehrlicher Mann geworden.

Verchiedenes.

— Einer der schönsten öffentlichen Plätze in Regensburg hieß bis jetzt: „Oberer Jakobsplatz“. Die städtischen Behörden haben ihm in diesen Tagen einstimmig den Namen „Bismarckplatz“ gegeben; denn das sagten sie, sei der wahre Jakob.

(In der Schule.) Lehrer: „Liebe Kinder, kennt Ihr das Haus: es steht jedermann offen, dem Armen wie dem Reichen, dem Fröhlichen wie dem Traurigen, dem Manne wie dem Weibe, dem Greise wie dem Kinde. O, möget Ihr es öfter besuchen, denn wer es verläßt, trägt Trost und Erquickung davon! Nun, wie heißt das Haus?“ — Der kleine Schustermichel: „Ich weiß es, Herr Lehrer, das ist das Wirtshaus.“

Ar. 129 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

Ein Pergament. Los von Paris. Das Sommertagsfest in Heidelberg. Stoch, der Du gewesen, Steh' doch wieder still. Sizen gelieben. Gewichte. Pflanzennahrung. Unsere Kleinsten. Wie ich dir Kost berechne. Krankenpflegerinnen. Geflügelzüchterinnen. Schaufensterausstattung. Malerei auf Leder. Leseabende. Unangemeldete Besuche. Kurze Gesellschaften. Damen-Casino. Zehn-pulver. Borax. Orthopädische Heilanstalten. Nur für Magenleidende. Haare auf dem Körper der Säuglinge. Sprechen im Schlaf. Warum nähren so wenige Mütter selbst? Wie man auf Glatteis gehen soll. Helvetia in Mentone. Tüllgardinen.

Herrenüberweste. Cichorienalat selbst zu ziehen. Grüne Peterfilie im Winter. Wie ich meine Blumen pflege. Lachtauben. Abrichtung ohne Zungenlösen. Verpackung von Butter für den Versand. Sauerkraut. Apfelsinenspeise für 7 Personen. Flammerie von Stärke. Wie das Rind eingeteilt wird. Küchenzettel. Rätzfel. Fernsprecher. Echo. Anzeigen. Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. Notariell beglaubigte Auflage 80 000. Wochenspruch:

Die Welt ist reich und wohl beraten,
Nur zäume nicht das Pferd am Schwanz;
Wolle die Nachtigall nicht braten.
Und nicht singen lehren die Gans.

Technikum Mittweida

im Königreich Sachsen, die bekannte technische Fachschule zur Ausbildung von Maschinen-Ingenieuren und Werkmeistern, zählte nach dem neuesten Jahresberichte 402 Schüler aus Europa, Asien, Afrika und Amerika, von denen 6 erheiratet und 3 Inhaber eigener Geschäfte waren. Unter den deutschen Ländern ist am stärksten Preußen mit 193 vertreten, von den außerdeutschen Rußland mit 30, Oestreich-Ungarn mit 36, Holland mit 13, dann folgen Schweiz, Belgien Frankreich und die Türkei. Asien, (Java) zählt 3, Afrika 1, Amerika 4 Besucher. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich den Kreisen der Industrie und des Gewerbes an, ein Beweis, welches Vertrauen die Schule gerade unter den Fachleuten genießt.

Das beste deutsche Studentenlied.

Von einer Dame.

Das Preisrichterkollegium für das beste deutsche Studentenlied hat sein Urteil gesprochen. Neu und wohl noch nicht dagewesen ist, daß der Verfasser eine Verfasserin ist, nämlich Fräulein Frida Schanz in Dresden. Sie hat sich mit ihrem mit dem ersten Preise belegten Liebes von der Redaktion des „Lahrer Allgemeinen Deutschen Kommerz-Buchs“ gestifteten wertvollen silbernen Pokal erworben. Das reizende Lied lautet:

A m R h e i n.

Wie glüht er im Glase!
Wie flammt er so hold!
Geschliffnem Topase
Vergleich' ich sein Gold.
Und Düste entschweben
Ihm blumig und fein —
Gott schütze die Neben
Am sonnigen Rhein!
Durchbraut uns sein Feuer,
So schmilzt unser Sinn
Für euch nur getreuer,
Ihr Mägdlein, dahin;

Wir schwärmen von Rosen,
Von Minnen und Frein.
Gott schütze die Rosen
Am sonnigen Rhein!
Ob oft auch der Tropfen
Den Trinker bezwingt,
Herzbrüden und -Klopfen
Die Schönheit uns bringt, —
Wir wollen's vergeben.
Vergeßen, vergehn
Den Rosen und Neben
Am sonnigen Rhein!

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Sämmtliche sich in hiesigem Gemeindebezirk aufhaltenden

Militär-Pflichtigen

der Jahrgänge 1863, 1864 und 1865 haben sich am

Montag den 30. März d. J.,

abends präcis 6 Uhr

auf hiesigem Rathause bei Strafvermeidung einzufinden.

Den 27. März 1885.

Stadtschultheißenamt.

B ä g n e r.

Grösste Auswahl

der neuesten Damen-, Herren- und Kindertragen in weiß und farbig, Krausen in weiß und farbig, Damen- und Herren-Gravatten von 8 f an, Damen-, Herren- und Knaben-Hemden, Hemden-Einsätze, Shirting, Doppel-, Stuhl- und Hausstuch, Vlandrud zu Kleibern, Schurz- und Bettzeugen, Flanelle, schwarz, weiß und farbig, Schürzen, Stid-, Strid- und Hädelgarne, Maschinensaden, große Rollen in matt zu 22 f, empfiehlt

G. RieXinger.

Gesangbücher für Confirmanden,

sowohl in Samt- als in Leder-Einband, empfiehlt für bevorstehende Confirmation in großer Auswahl

Chr. Wildbrett.

Revier Wildbad.

Steinbeifuhr-Alford.

Am Montag den 30. ds. Mts.,
morgens 8 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier die Beifuhr von ca. 42 kbm. Porphyrschottermaterial (geschlagen) vom Bahnhof Calmbach auf das Vicinal-Klein-Euzthalsträßchen veraffordiert.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 30. März d. J.,
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der Schlagraum aus Böllert, Spedenteich und Gütersbergebene (Schneußen und Schlag) verkauft.

Neuenbürg.

Futterschneidmaschinen & Güssenpumpen

empfehl
3)2

Christian Genssle,
Bindenmacher.



